

7. Sekundärliteratur

Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle 32 (1880), S. 94-121

Briefe aus unseren Missionsanfängen.

Germann, Wilhelm

Halle (Saale), 1880

3. Jordan an A. H. Francke, 12. Juli 1716.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

meiner bisher gewesenem Arbeit abgenommen, daraus man denn abgenommen hat, wie es inskünftige mit der portugiesischen Gemeinde soll gehalten werden und daß ich also im künftigen Jahr meine Dimission bekommen werde zu repatriiren.

Den 17. December.

3. Jordan an A. S. Francke, 12. Juli 1716.

Hochehrwürdiger, hochgeehrtester Herr Professor!

Auf Ew. Hochwürden an mich ergangenes Schreiben zu antworten, habe ich aus gewisser Ursache bisher verspartet. Allhier in Merbitz zu heyrathen bin ich nicht willens, es sey denn, daß die Herrschaft Freyheit dazu gibt. Daß man aber in Halle Sorge deswegen trägt, als wenn ich damit ehlen würde, kömmt daher, weil ich jemandem erzählet, wie mir von den Krosceckischen Befreundeten einer hätte gesaget, daß alle Bedienten der Herrschaft Weiber hätten, so würde ich wohl auch bald dazu thun, daß ich heyrathete, wenn ich nur erst würde zu Stande seyn. Aus solcher Erzählung hat man geschlossen, daß ich werde ehlen mit Heyrathen. Daß ich verkleinerlich von dem Werke in Ostindien soll geredet haben, habe ich bisher fast gemeynet, daß es sey eine Sache, die man entweder in Halle oder in Berlin erfunden hat, mich nur dadurch zu demüthigen, weil ich aus Ostindien weggegangen bin, ich konnte auch solches einigermassen aus des Herrn Ziegenbalgs Brieff erkennen. Ich habe aber vor wenig Tagen mich besonnen, daß ich in meiner Krankheit zu jemandem sagte, daß es mit der Bekehrung der Heyden so schlecht stünde und man es igo noch nicht könnte nennen eine Bekehrung. Und so reden und schreiben ja die Missionäre auch selbst, und das habe ich auch aus Tranquebar geschrieben, welchen Brief Ew. Hochehrwürden ohne Zweifel wird gelesen haben, daß noch keine einzige Seele recht zu Gott bekehret ist. So redet man ja auch wohl zu einem solchen guten Freund vertraulich eine solche Sache und hätte ich es nicht gemeynet, daß er es hätte würden so übel deuten. Das glaube ich aber nicht, daß man wird in der Meynung stehen, daß ich zu Weltleuten solte was verkleinerliches geredet haben. Und warum hat man mich auch so ausgeforschet in allen Stücken, es haben mir ja einige fast auf mein Gewissen gefragt,

ob denn das Werk so groß sey, als es beschrieben würde, ich habe öfters nicht gewußt, was ich habe sollen antworten. Es sind so viele Dinge von Tranquebar nach Halle geschrieben, die da mehr zur Verkleinerung des Werkes dienen, als was ich geredet habe. Sobald wie ich in Halle kam, sagten mir 2 Personen, wir wissen wohl, wie es in Tranquebar hergeht, das und das ist uns geschrieben. Was nun solche Leute ausgesprenget haben, das ist alles auf mich gefallen, als hätte ich es geredet. Ich bin gewiß, daß durch Hrn. Plütschau das Werk vielmehr ist verkleinert worden, und doch hat man wohl nicht eine so große Sache davon gemacht als von mir. In Berlin hat noch igo ein Prediger sein Journal, so er geschrieben in Tranquebar, da alle Kleinigkeiten und was vorgefallen aufgezeichnet ist von Tage zu Tage. Ich will mich für Verkleinerung des Werkes hüten, wenn man nur nicht meine Worte verdrehete. Ich habe mich so oft vorgenommen gar kein Wort mehr zu reden von der Ostindischen Sache, aber man läßet mich nicht zufrieden. Ich verbleibe hiermit Ew. Hochwürden gehorsamster
Polycarpus Jordan.

Merbitz,*) den 12. Juli 1716.

4. Jordan an A. S. Francke, 10. Jan. 1717.

Hochwürdiger, insonders herzlich geliebtester Herr Professor!

Ich bitte herzlich, Ew. Hochwürden wolle meiner nicht gänzlich vergessen, sondern nach Ihrer väterlichen Zusage meiner bey der ersten Gelegenheit, die Gott zeigen wird, eingedenk seyn und prüfen, ob es des Herrn Wille sey mich bey einer andern Gemeinde zu gebrauchen. Ich bin zwar, was den leiblichen Unterhalt anlanget, hier mit allem wohl zufrieden, ich wolte auch gerne daß ich möchte bey dieser Gemeinde bleiben, wenn ich nur noch ein Dorf dazu hätte, daß ich mein Werk vor mich allein hätte. Ich wohne hier etwas von den Leuten entfernt und habe keinen Menschen um mich, nun hat man ja sonderlich zur Winterszeit dieses und jenes nöthig, überdas so ist ja auch bekant, daß ich einen elendigen schwachen Leib bekommen habe von allen denen

*) Merbitz am Fuße des Petersberges bei Halle a. S.
Mitt. Nachr. Jahrg. XXXII.